

besitzt, wenn es mit anderen Nahrungsmitteln zusammen genossen wird, aber auf jeden Fall ist sein Wert problematisch, und sicherlich bedeutet es bei weitem nicht ein vollständiges Nährprotein.“ — Das Kohlehydrat der Vogelnester ist ein Monosaccharid, und zwar eine Hexose, die der Aminoglukose nahe steht.

E. Str.

Verhandlungen des VI. Internationalen Ornithologen-Kongresses in Kopenhagen 1926. Unter Leitung des Präsidenten herausgegeben von Dr. F. STEINBACHER. Mit 20 Tafeln. Berlin [in Kommission bei der Deutschen Ornithologischen Gesellschaft] Februar 1929, 8° 641 pp. — Dieser Band, dessen Erscheinen durch mancherlei widrige Umstände stark verzögert wurde, schließt sich inhaltlich seinen Vorgängern würdig an, wengleich aus Mangel an Mitteln diesmal von einer Beigabe von Farbtafeln Abstand genommen werden mußte. Aus der Zahl der gehaltenen oder eingereichten Vorträge sind 42 zum Abdruck gelangt. Der Raum verbietet es, hier alle Titel anzuführen. Der Buchhandel-Preis wird wahrscheinlich auf 30 M. festgesetzt werden. Es sei darauf aufmerksam gemacht, daß die kleine Restauflage sehr bald vergriffen sein dürfte.

E. Str.

ZIMMERMANN, RUD. Fortpflanzungsbiologische Beiträge. I. Am Neste des Zwergtauchers, *Podiceps ruficollis* (Pall.); Mitt. Vereins sächs. Ornithologen II, Heft 4, 1928, p. 169—174, tab. 4. — Ein wertvoller Beitrag zur Kenntnis der Fortpflanzungsweise des Zwergtauchers, nach Beobachtungen in der Oberlausitz. Gelege meist 5—6, zuweilen bis zu 9 als Produktion eines einzigen ♀ Zweite Bruten (nicht Ersatzbruten) scheinen häufig zu sein; wahrscheinlich werden die 2. Nester vom ♀ gebaut, während das ♂ die Jungen der 1. Brut führt. Bebrütungsbeginn fast stets vor Ablage des letzten Eies, oft schon nach Ablage des 1. oder 2. Eies; dennoch wird — im Gegensatz zum Verhalten von *Podiceps nigricollis* — die Bebrütung nicht schon nach dem Auskommen der ersten Jungen abgebrochen, sondern bis zum Auskommen der letzten befruchteten Eier fortgesetzt. Die Tafel bringt 3 lehrreiche Lichtbilder: Zwergtaucher brütend — auf das Nest gehend — das Gelege bedeckend.

E. Str.

Nachrichten.

Verstorben.

Am 12. Dezember 1928 starb im Alter von 72 Jahren JEAN DYBOWSKI, ein polnischer Afrikaforscher und nachmaliger Begründer des französischen landwirtschaftlichen Kolonialinstituts. Ornithologisch bedeutsam sind seine Forschungen (1891—1892)

im Ubangi-Schari-Gebiet gewesen, und unsere Kenntnis der Vogelfauna dieser Gegenden beruht auch heute noch größtenteils auf DYBOWSKI'S Tätigkeit. Seine Sammlungen hat OUSTALET bearbeitet (in: Naturaliste, 1892 und 1893). Einer der schönsten afrikanischen Webefinken, *Lagonosticta dybowskii* Oust., sowie *Francolinus bicalcaratus dybowskii* Oust. sind von DYBOWSKI im Ubangi-Gebiet entdeckt worden; die neu entdeckte Gattung *Dybowskia* Oust. hat später von SHARPE den Namen *Heliolais* erhalten, da der erstgenannte Name bereits anderweit prae-okkupiert war. H. G.

SIR FREDERICK JACKSON, der Vize-Präsident der British Ornithologist Union, ist am 3. Februar 1929 im Alter von 68 Jahren in Beaulieu-sur-mer verstorben. Mit JACKSON ist einer der letzten großen Pioniere der ornithologischen Erforschung Ost-Afrikas dahingegangen. Schon 1884 unternahm er eine Jagd- und Sammel-Expedition nach Lamu und den Steppen am Kilimandscharo. An dem deutsch-englischen Wettrennen um den Erwerb der ostafrikanischen Länder nahm er regen Anteil und trat, nachdem durch den Helgoland-Vertrag die Teilung Ost-Afrikas beendet wurde, in den englischen Kolonialdienst, den er, stets an gleicher Stelle, 1917 als Gouverneur von Uganda quittierte. Dreiundvierzig Jahre hat er mit Unterbrechungen auf ostafrikanischem Boden gewelt, und in dieser Periode galt jede freie Minute der Erforschung der dortigen Tierwelt, speziell der Vögel, des Großwilds und der Schmetterlinge. Seine erste Sammlung wurde von SHELLEY, die nächste von SHARPE bearbeitet, aber von 1899 ab griff er meist selbst zur Feder und behandelte in der Ibis, im Bulletin of the British Ornithologists' Club sowie im Journal der „East Africa and Uganda Natural History Society“, deren Präsident er seit ihrer Gründung war, seine Sammlungen und die anderer, so die seines Neffen GEOFFREY ARCHER, der auf JACKSONS Anregung im Jahre 1902 den Ruwenzori ornithologisch erforschte.

JACKSON selber sammelte in Ost-Afrika und dem Seen-Gebiet etwa 775 Arten in über 12000 Exemplaren. Ueber 100 Arten und Rassen hat JACKSON entdeckt. Eine besondere Vorliebe hatte er, der leidenschaftliche Jäger, für die Frankoline, und nicht weniger als 6 neue Arten, meist markante Hochgebirgsformen, *F. jacksoni*, *F. streptophorus*, *F. kikuyensis*, *F. elgonensis*, *F. uluensis* und *gedgei* konnte er entdecken. Von seinen anderen Entdeckungen seien hier nur die zwei auffallendsten genannt, der seltsame Ploceide *Drepanoplectes jacksoni* und der eigenartige Star *Galeopsar salvadorii*.

Ploceus jacksoni Shell. 1888 und *Trachyphonus jacksoni* Neum. 1928 waren die erste und die letzte der nach ihm benannten Arten.

Mit der Erforschung des Mau-Gebirges, des Elgon, der zwischen Elgon und Rudolf-See liegenden Steppengegend wird sein Name stets verknüpft bleiben.